

Arbeitsgruppe 1: "Schwierige" Pflegeeltern - "schwieriges" Jugendamt - was tun im Konflikt? - Moderation: Dr. Thomas Meysen, DIJuF

Zusammenfassung des AG-Ergebnisses

In 15-minütigen „Murmelgruppen“ tauschen sich die Teilnehmenden aus zur Frage „Was finden Pflegeeltern am Umgang mit dem Jugendamt schwierig?“

Anschließend der Austausch verbunden mit der Frage wie es den Teilnehmenden damit ging, sich in die Rolle der Pflegeeltern zu versetzen.

Der gedachte Rollenwechsel gelang ohne Probleme. Für die TN sind die vielfältigen Konfliktmöglichkeiten- und potenzielle nachvollziehbar. Die Herausforderung besteht darin, einen für beide Seiten - Pflegekinderdienst und Pflegeeltern – tragfähigen Konsens zu erzielen.

Zu unterscheiden ist zwischen strukturellen Aspekten undhaltungsfragen:

Strukturelle Aspekte	Haltungsfragen
<p><u>„Jugendamt x 4“</u> Schon innerhalb eines Jugendamtes treten verschiedene Akteure auf, zu denen zumindest die Fachdienste PKD, Vormünder, ASD und Wirtschaftliche Jugendhilfe gehören. Die Pflegeeltern nehmen das als „schwieriges Jugendamt“ wahr. Im Zweifelsfall sehen sich die Pflegeeltern zudem mit internen Konflikten konfrontiert, in denen sie selbst und ihre Bedürfnisse und Nöte keinen Raum mehr finden (PKD. „ich würde ja gerne, aber die WiJu, der Vormund....“ <u>Lösungsansätze:</u> ⇒ Den Pflegeeltern sollten die Strukturen klar und transparent vermittelt werden (wer macht was und warum). ⇒ Klare Kooperationsvereinbarungen zwischen den Diensten</p>	<p>Jugendamt tritt in der Rolle des Bestimmers (z. B. Vormund) auf und wird von den Pflegeeltern als Belastung/ Kontrollinstanz <u>empfunden</u>. <u>Lösungsansatz:</u> ⇒ <u>Kooperativ-partizipative Hilfestellung</u></p> <p>Bsp.: JA spricht mit Schule, Ärzten etc. ohne die Pflegeeltern einzubeziehen, wird von diesen als äußerst verletzend empfunden. <u>Lösungsansatz:</u> <u>„Transparenz“</u></p> <p>Die TN gehen an dieser Stelle auch auf die besondere Situation ein, in der durch das Handeln/ die Entscheidungen des JA die Pflegeeltern (betr. am häufigsten die Bereitschaftspflegeeltern) in Trauerprozesse gebracht werden. Bsp.: Gericht entscheidet, dass das Kind aus der Pflegefamilie raus muss, emotional schwierig. <u>Lösungsansatz:</u> ⇒ <u>Begleitung bei Trauer</u></p>

Jugendamtsübergreifend kann es aus Sicht der Pflegeeltern zur Einschätzung „Jedes Jugendamt ist sein eigenes Königreich“ kommen. Arbeitsweisen und Standards unterscheiden sich zum Teil erheblich.

Lösungsansatz:

⇒ Vernetzung der PKDs untereinander als sich stetig entwickelnder Prozess, z. B. im Hinblick auf einheitliche Standards.

Personelle und finanzielle Rahmenbedingungen des Jugendamtes...

wirken sich ebenfalls strukturell aus. Die „Lösung“ obliegt Ressourcenverantwortlichen.

„Jugendamt erfüllt Ansprüche nicht/ geht nicht auf Bedürfnisse ein“

Lösungsansatz:

Ein JA berichtet von seinem Ansatz, dieser Wahrnehmung der Pflegeeltern zu begegnen. U. a. werden von Anfang an abendliche Infoveranstaltungen angeboten, die Aufklärung und Einblick ermöglichen sollen. Durch Vorbereitung und Fortbildung kann zudem leichter eine Vertrauensbasis hergestellt werden.

MitarbeiterInnen werden als konzeptionslos erlebt, z. B. werden Pläne wieder verworfen, emotionales Auf- und Ab, JA weiß selbst nicht, was es will und darf.

Lösungsansatz:

⇒ Koordiniert-transparente Perspektivklärung



Gesehen und gehört werden“

Pflegeeltern sehen das JA als nicht in der Lage, ihre und die Lage des Kindes richtig einzuschätzen (Bsp.: vor Gericht finden sie kein Gehör, weil ihre Einschätzung nicht der des PKD entspricht). Sichtweisen, Belastungen und Grenzen werden vom JA nicht wahrgenommen, ihre Arbeit nur unzureichend wertgeschätzt, die eigene Fachlichkeit nicht anerkannt. Wunsch der Pflegeeltern, als Experten anerkannt zu werden.

Lösungsansätze:

⇒ Als Basis ist eine gute Kultur des Miteinanders anzustreben über z. B. den ersten Hausbesuch, Infoabende, Seminare... Auch das Eingeständnis als JA nicht unfehlbar zu sein, kann dazu beitragen.

⇒ Individuell wahrnehmen: außerhalb des Schemas denken (individuelle Bedürfnisse der Pflegeeltern/ des Kindes/ der Situation berücksichtigen).